**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

**Band:** 27 (1943)

Heft: 2

**Titelseiten** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich) Hornung 1943 (Februar)

# Mitteilungen

Siebenundzwanzigster Jahrgang

App

## Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten mit dem Mitgliederbeitrag 4 Franken. Fahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Poskscheckenung VIII 390. Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Obmann des Deutsch= schweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Bersandstelle: Kusnacht (Zurich). - Druck: B. Gafner, Zurich 8.

### Muttersprache

Deutsches Urwort, herb und hart, wurzelt, lebt nach eigner Art, klammert sich an jeden Stein, bis hinauf zum Hinterrhein!
Grünt in schroffer Felsen Schuk, blüht der Umwelt kühn zum Truk. Wie die Alpenrose dort kraftvoll glühe, trautes Wort!
Was der Föhn in Klüsten rauscht, Ahnen haben es erlauscht.
Was der Rhein von Heimat sang, ward zu Sprache, Herzensklang!

Jakob Kuratli.

## An unsere Mitglieder und übrigen Bezüger

Allen denen, die ihren Jahresbeitrag schon bezahlt haben, unsern besten Dank! Und besondern Dank denen, die noch etwas beigelegt haben! Die Säumigen bitten wir dringend, die Jahlung möglichst bald nachzuholen, und machen zu ihrer Bequemlichkeit nochmals die nötigen Angaben: Der Pflichtbeitrag beträgt 4 Fr. (freiwillige Aufrundungen entschädigen sür die Berspätung!) und ist zu entrichten an die "Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins" in Rüsnacht (Jürich) auf Postscherechnung VIII 390. Das gilt auch für jene Mitglieder der Fachvereine, die die "Mitsteilungen" zum ermäßigten Preis beziehen und nicht durch ihren Berband bezahlen; bei dem geringen Betrage sohnen sich die Umständlichkeiten und Kosten einer Nachnahme nicht. Die Mitglieder des Iweigevereins Bern zahlen an den "Berein sür deutsche Sprache in Bern" auf Postscherechnung III 3814, und zwar 5 Fr. (wovon die Hälfte dem Iweigeverein verbleibt). Also bitte: recht bald! Und recht viel!

## Mundart in der Kirche? - Die Antwort

In Nr. 10/1942 des "Kirchenboten für den Kanton Zürich" hatte Herr Pfarrer Karl Zimmermann vom Neumünster in Zürich an die Leser die Frage gerichtet, ob in allen oder nur in besondern Gottesdiensten schweizerdeutsch gepredigt und ob die Mundart auch auf Gebet, Eingangsmort und Segen ausgedehnt werden solle. Wir haben in Nr. 11 unserer "Mitteilungen" darauf mit ausführlicher Begründung geantwortet: Mundartpredigt nicht in allen, höchstens in besondern (Feld- und Abend-) Gottesdiensten

und nicht in Gebet, Eingangswort und Segen. Der Vorstand der Gruppe "Züritütsch" des Bundes "Schwyzertütsch" hat seine Mitglieder besonders aufgesordert, sich zu äußern. In Nr. 1/1943 des "Kirchenboten" gibt der Fragesteller das Ergebnis seiner Umfrage und seine eigene Ansicht bekannt. Beides ist sehr erfreulich. Wenn man die heutigen Zustände bedenkt, so ist man geradezu überrascht vom vernünftigen Sinn der Antwortenden. Der Bericht lautet:

Das Unternehmen hat sich reichlich gelohnt. Mein Plan ging in Erfüllung, in einem Ausmaß, das ich nie zu erwarten gewagt. Es sind mir in sgesamt 256 Juschriften eingesandt worden, ganz verschieden an Umfang (von der Postkarte dis zur vielseitigen Abhandlung) und von sehr unterschiedlichem Inhalt, vom begeisterten Ja dis zum leidenschaftlichen Nein. Leute aus allen Bolkskreisen haben sich zum leidenschaftlichen Nein. Leute aus allen Bolkskreisen haben sich zum Worte gemeldet: das Regierungsratsmitglied und die Bauernfrau, der Arbeiter und der alt Postizeiwachtmeister. Es war mir ein Ersednis ganz eigener Art, alse diese Außerungen zu lesen, so grundsästlich die Stimmen durcheinander klangen, und ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeitern, die sich die Mühe nahmen, mir zu antworten, meinen herzlichen Dank aussprechen. Als sich die Juschriften in solch ungeahntem Maße häusten, wurde es mir unmöglich, sie einzeln zu verdanken; es geschehe heute allgemein! Daß sich in der Fülle der Juschriften auch einige persönliche Angriffe und gehässige Mißdeutungen des Unternehmens vorsanden und daß die heldenmütigen Versalser, der ihnen nerschweigen, das sei ihnen als Bescheinenst ausgelegt, wenn sie selchei er nicht lieber anders nennen wollen! Singegen haben mich jene andern gefreut, die mir mit ihrer Unterschrift geradeheraus erklärten, nach ihrer Ansicht hätte man heute Wichtigeres zu tun, als solche Fragen zu stellen. Doch diese paar Stimmen wurden an Jahl weit überwogen von jenen, die ihre große Freude darüber kundgaben, daß hier einmal der Leser und Kirchgänger selbst ausgerusen werde zur Urteilsbildung und Meinungsäußerung.

Aus einigen Briesen ertönte der Borwurf, die ganze Mundarsbewegung sei eine bloße schweizerisch=nationalistische Modesache, eine mehr oder minder verhüllte Übwehr= und Protestaktion gegen die heutige Kultur Deutschlands. Ich die überwegung, daß man die Mundartbewegung in ihrem tiesserisch, wenn miswersteht, wenn man sie als

Aus einigen Briefen ertönte der Vorwurf, die ganze Mundartsbewegung sei eine bloße schweizerisch-nationalistische Modesache, eine mehr oder minder verhüllte Abwehrs und Protestaktion gegen die heutige Kultur Deutschlands. Ich din überzeugt, daß man die Mundsartbewegung in ihrem tiessten Sinne mißversteht, wenn man sie als politische Bewegung aussat und damit erledigen will. Die politischen und kulturellen Grundbegriffe der Schweizer sigen nicht im Mund und hängen nicht an der Mundart; sie sind anderswo verankert und sind stark genug, daß sie keiner Stüzung durch eine Sprachbewegung bedürsen. Und anderseits ist unsere Frage, ob die Mundart Kirchensprache werden solle, nicht im geringsten politischer Natur, sondern muß ausschließlich von dem Gesichtspunkt aus betrachtet werden, welche der beiden deutschen Sprachsormen — Schriftdeutsch oder Mundart — sich besser eigne, um das Evangesium möglichst lebendig und überzeugend an unser Volk heranzutragen, in unser Volk hineinzurusen. Für uns handelt es sich hier einzig um diese formale Frage der Verkündigung\*.

<sup>\*</sup> Anmerkung des Schriftleiters. Der Herre hat das gute Recht, die Sache einzig von dieser Seite zu betrachten. Richtig ist auch, daß die heutige Mundart noch tiesere Quellen hat als die heutige Politik, nämlich den Heindlichutzgedanken, der vor über vierzig Jahren mit dem Wort von Deutschland her zu uns gekommen ist und kräftigen Ausdruck gesunden hat. Schon in den ersten Sazungen unseres Sprachvereins (von 1904) steht als Aufgabe Pflege der Mundart und der Schriftsprache, und 1924 haben wir das Volksbuch herausgegeben "Was können wir sür unser Schweizerdeutsch tun?" Dagegen